

## Zur Geschichte der Ornithologie in Thüringen

DIETRICH VON KNORRE

Unter der Geschichte der Ornithologie eines Landes wird meist die Erforschungsgeschichte der jeweiligen Avifauna verstanden. Um hierzu nicht Bekanntes zu wiederholen (s. v. KNORRE 1980, 1986; MÖLLER 1992), soll nachfolgend dagegen der Beitrag von in Thüringen tätigen Ornithologen zur Entwicklung der Ornithologie über Thüringen hinaus in Deutschland mit all ihren Teilgebieten, insbesondere auch der Entwicklung des Vogelschutzes, behandelt werden. Auf die avifaunistische Landesforschung wird dabei nur eingegangen, sofern es sich um Publikationen von überregionaler Bedeutung handelt.

Der gern zitierte gute Ruf Thüringens als ein klassisches Land der Vogelkunde geht im Kern seiner Aussage auf das Wirken des als „Vater der heimischen Vogelkunde“ bezeichneten Gründers der privaten Forstlehranstalt in Waltershausen (1795 – 1799) und späteren Leiters der von Herzog GEORG I. von Sachsen-Meiningen neu gegründeten Lehranstalt für Forst- und Jagdkunde Dreißigacker, JOHANN MATTHAEUS BECHSTEIN, und den „Altmeister der deutschen Vogelkunde“, Pfarrer und Ornithologen zu Renthendorf, CHRISTIAN LUDWIG BREHM, zurück. In ihrer Ausstrahlungskraft kaum weniger bedeutend, jedoch mehr auf den Gebieten des Vogelschutzes tätig, folgten KARL THEODOR LIEBE sowie HANS Freiherr von BERLEPSCH.

Die ältesten schriftlichen Quellen über die Vogelwelt Thüringens datieren vom Beginn des 18. Jahrhunderts. Es sind dies die Schriften des Freiherrn FERDINAND ADAM VON PERNAU (1660 – 1731) sowie ein Manuskript aus den Jahren 1700 – 1705 von M. J. CHRISTIAN JUNCKER (1668 – 1714) „Ehre der Gefürsteten Grafschaft Henneberg“. An weiteren bekannten Namen, denen wir Angaben über die Vogelwelt Thüringens verdanken, seien hier der in Sachsen-Weimarer Jagd- und Forstdienst stehende HERMANN FRIEDRICH VON GÖCHHAUSEN (1663 – 1733) und der Kahlaer Stadtarzt FRIEDRICH CHRISTIAN GÜNTHER (1726 – 1774) kurz erwähnt.

Doch erst die von CHRISTIAN GOTTHILF SALZMANN (1744 – 1811) gegründete philanthropische Lehranstalt in Schnepfenthal schuf durch ihren naturkundlichen Unterricht das Umfeld, in dem JOHANN MATTHAEUS BECHSTEIN (1757 – 1822; Abb. 1) mit der Erarbeitung und Herausgabe seiner vierbändigen „Gemeinnützigen Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen“, deren erste Auflage 1789 – 1795 erschien, beginnen konnte (BECHSTEIN 1789 – 1795). Innerhalb der Vogelbände (Bd. 2 – 4) legte BECHSTEIN eine bis dahin nicht erreichte umfassende Beschreibung aller „Vögel Deutschlands in besonderer Hinsicht auf Thüringen“ vor. Auch wenn dieses Werk viele eigene Beobachtungen enthält und somit eine wichtige Quelle für die historische avifaunistische Forschung in Thüringen bildet, so waren doch die Systematik und möglichst vollständige Erfassung aller Arten sein vorran-

giges Ziel. Hier soll auch erwähnt werden, dass BECHSTEIN als erster Nachtigall und Sprosser, Trauer- und Halsbandschnäpper, Teich- und Sumpfrohrsänger artlich trennte, Zwergschnäpper und Waldlaubsänger erstmalig beschrieb (RINGLEBEN 1963). Für unsere heutige Festveranstaltung mag es von Interesse sein, dass erste Anregungen zum Schutz der von ihm als nützlich bezeichneten Vogelarten auf J. M. BECHSTEIN zurückgehen.

Zeitlich gesehen wurde J. M. BECHSTEIN zum unmittelbaren Vorläufer von CHRISTIAN LUDWIG BREHM (1787 – 1864; Abb. 2), der neben seinen Pflichten als Seelsorger in Renthendorf überaus fleißig am Aufbau und der Auswertung seiner Vogelsammlung arbeitete und mit der „Ornis oder das Neueste und Wichtigste der Vögelkunde“ (Abb. 3) 1824 die erste, somit älteste ornithologische Zeitschrift der Welt herausgab. Zwar standen bei ihm systematische Fragen im Vordergrund (NIETHAMMER 1964a; STRESEMANN 1964), doch war er auch ein hervorragender Beobachter, dem wir manche noch heute zu erwähnende Angabe zur Biologie heimischer Vögel und Säugetiere verdanken. Er unterschied als erster die Artenpaare Sumpf- und Weidenmeise, Winter- und Sommergoldhähnchen, Wald- und Gartenbaumläufer. Wegen seiner „Artenspalterei“ und seiner eigenwilligen Verwendung systematischer Kategorien wurde er wiederholt missverstanden und z. T. stark angefeindet (MÖLLER 1972; HAFFER 1996).

Da Kauf und Tausch von Vogelpräparaten damals Selbstverständlichkeiten waren, nimmt es nicht wunder, dass wir heute noch in einigen Thüringer Museen – so im Mauritianum in Altenburg, dem Museum der Natur in Gotha und im Phyletischen Museum in Jena – über Präparate aus den Händen von CH. L. BREHM bzw. von Sammelreisen seiner Söhne verfügen. Auf die Odyssee seiner großen, einstmals etwa 15000 Bälge zählenden Sammlung (NIETHAMMER 1963), vom „Vergessen“ über den Verkauf an Lord ROTHSCHILD (1868 – 1937) und die Überführung der noch verwertbaren ca. 9000 Präparate nach Tring in England, späterhin weiter nach New York sowie der teilweisen Rückführung an das Museum Alexander Koenig nach Bonn (NIETHAMMER 1964a, 1964b) sei hier nur kurz verwiesen. Es ist dies ein Schicksal, welches leider auf dem Gebiet Thüringer naturwissenschaftlicher Sammlungen kein Einzelfall bleiben sollte und uns heute mahnt, mehr für die Erhaltung unserer eigenen naturkundlichen Kulturgüter zu leisten. Kultur ist mehr als BACH, DIX und GOETHE.

Der Aufschwung der Naturwissenschaften in der Mitte des 19. Jahrhunderts spiegelt sich u. a. auch in einem gesteigerten Interesse an naturkundlichen Objekten, verbunden mit der Anlage von öffentlichen und privaten Sammlungen und hierbei speziell von Vogelsammlungen, der Gründung naturwissenschaftlicher, dabei bereits auch rein ornithologischer Vereine sowie dem Erscheinen allgemeinverständlicher Literatur wider. Bezeichnend für diese veränderte Situation ist das Erwachen naturwissenschaftlicher Interessen in breiten Bevölkerungsschichten und die „Einbeziehung der Nichtprofessionellen“ (NEUMANN 1995) in die Forschung. So kam es im thüringisch-sächsischen Grenzbereich zur Gründung des „Ornithologischen Vereins des Pleissegrundes“. Auffallend für diese Gruppierung ist es, dass ihre Mitglieder nicht publizistisch hervorgetreten sind, sich wohl aber sehr um die Bereicherung ihrer Sammlungen bemühten. Die Mitglieder dieses Vereins sind, da überwiegend in der Landwirtschaft tätig, späterhin unter dem Namen „Bauernornithologen“ bekannt geworden (HILDEBRANDT & HEYDER 1933; HEYDER 1957; BAEGE 1964/65).

In Westthüringen betätigte sich CARL WILHELM STRECKER (1818 – 1887) mit der Anlage seiner noch heute im Museum in Heiligenstadt erhaltenen Sammlung. Auch wenn diese sogenannten „Nichtprofessionellen“ nicht über ihre engere Heimat hinaus bekannt geworden sind, trugen sie dennoch nicht unerheblich zur Entwicklung der Ornithologie in Thüringen bei. Späterhin bildeten sie die tragende Schicht in den Vereinen zum Schutze der Vogelwelt.

Mit HARALD OTHMAR LENZ (1798 – 1870; Abb. 4) war es wiederum ein Lehrer der Schule in Schnepfenthal, dessen „Gemeinnützige Naturgeschichte“ (1831 – 1839, Bd. 2 Vögel erschien noch 1891 in 5. Aufl.) eine über Thüringen hinausstrahlende Verbreitung erfuhr. Über die Bedeutung dieser für ein breites Publikum verständlichen Darstellung urteilt GEBHARDT (1964): „Nachhaltig bewegten den Verf. die Gleichgültigkeit und Verständnislosigkeit, mit der die Masse der Bevölkerung den Vögeln begegnete und ihren Bestand bedrohte. In den 50er Jahren schrieb er daher eine besondere Aufforderung zur Schonung und Pflege der nützlichen Vögel. Er gilt infolgedessen neben C. W. L. GLOBER (1803 – 1863) als derjenige, der die Erörterung der Frage, was zur Erhaltung der Vögel geschehen könnte, in Fluß gebracht und die Möglichkeiten untersuchte, wie durch Gesetze behördliche Regelung des Schutzes zu schaffen sei.“

Weit bekannter, aber ebenso volksbildend literarisch aktiv war das Wirken von ALFRED EDMUND BREHM (1829 – 1884). Es bleibt sein unbestreitbares Verdienst mit dem „Illustrierten Thierleben“ – späterhin als „Brehms-Tierleben“ vielfach verlegt – biologische Kenntnisse, besonders über die Wirbeltiere, und dies nicht nur im deutschen Sprachraum, breiten Schichten der Bevölkerung erschlossen zu haben.

Die zweite Periode ornithologischer Aktivitäten ist durch eine starke Hinwendung zu Fragen des Vogelschutzes gekennzeichnet. Unter dem Leitgedanken von KARL THEODOR LIEBE (1828 – 1894, Abb. 5) „Lernet erst das Leben der Vögel genau kennen, wenn Ihr sie mit rechtem Erfolg schützen wollt“ (HENNICKE 1893) wird die weitere Arbeit richtungsweisend geprägt. LIEBE zählt 1878 zu den Gründungsmitgliedern des „Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ und war ab 1884 bis zu seinem Tode, zusammen mit AUGUST WILHELM THIENEMANN (1830 – 1884), Herausgeber der „Ornithologischen Monatsschrift“. Zum Symbolvogel dieser Zeitschrift wurde die 1870 bei Gangloffsömmern durch A. W. THIENEMANN für Thüringen als Brutvogel (wieder) entdeckte Zwergtrappe. Die 1876 von EUGEN DIETRICH VON SCHLECHTENTHAL (1830 – 1881) gegründete „Monatsschrift des Sächsisch Thüringischen Vereins für Vogelkunde und Vogelschutz zu Halle a. d. Saale“ wurde ab Jahrgang 3 (1878) zur „Monatsschrift des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt“ – mit Jahrgang 15 (1890) unter dem Titel „Ornithologische Monatsschrift“ bekannt. Sie wurde ab 1937 als „Deutsche Vogelwelt“ fortgesetzt und existiert trotz der vielen Turbulenzen unseres Jahrhunderts bis in die Gegenwart. 1998 erschien der 119. Jahrgang – nun unter dem Titel „Die Vogelwelt – Beiträge zur Vogelkunde“.

Als Schüler von K. TH. LIEBE übernahm der Geraer Augenarzt CARL RICHARD HENNICKE (1865 – 1841, Abb. 6) von 1892 – 1937 die Schriftleitung der „Ornithologischen Monatsschrift“ und war ab 1895 2. Vorsitzender im „Deutschen Verein zum Schutze der Vogel-

welt“. Er fühlte sich dem Erbe seines Lehrers K. TH. LIEBE besonders verpflichtet und war bemüht, zwischen den „Nur-Systematikern, Nur-Tiergeographen, Nur-Anatomen, Nur-Vogelschützern, Nur-Vogelliebhabern“ (GEBHARDT 1964) zu vermitteln. Besonders bekannt wurde sein Name, als er unter Mitarbeit uneinheitlich ausgerichteter Fachkollegen, darunter auch so bekannter Ornithologen wie RUDOLF BLASIUS (1842 – 1907) und WILHELM BLASIUS (1845 – 1912), ERNST HARTERT (1859 – 1933), OTTO KLEINSCHMIDT (1870 – 1954), JOHANNES THIENEMANN (1863 – 1938) u.a., in Verbindung mit dem Verleger FRIEDRICH EUGEN KÖHLER (1841 – 1929) (BAEGE 1983) in Gera die Herausgabe des „Neuen NAUMANN“ (1897 – 1905) übernahm. Das Unternehmen brachte ihm, da er um eine hohe Achtung vor dem Lebenswerk des Altmeisters JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (1780 – 1857) bemüht war, viel Verdross und aus heutiger Sicht überzogene Kritik ein.

Am 1. Juli 1888 war das „Gesetz, betreffend den Schutz von Vögeln“ vom 22. März 1888 (Reichs-Gesetzblatt Nr.1784) in Kraft getreten. Im gleichen Jahr begann HANS Freiherr VON BERLEPSCH (1857 – 1933; Abb. 7) auf seinem Gut in Seebach bei Mühlhausen den Vogelschutz auf wissenschaftlicher Grundlage zu betreiben (GRÜN 1983). Seine Bemühungen führten 1908 zur staatlichen Anerkennung seiner Einrichtung als ornithologische Versuchsstation. Sein Buch „Der gesamte Vogelschutz“ erlebte von 1899 bis 1929 nicht weniger als 12 Auflagen und wurde damit zum Standardwerk des Vogelschutzes im deutschen Sprachraum in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das Jahr 1908 ist auch noch dadurch für die Entwicklung des Vogelschutzgedankens in Deutschland bedeutsam, da nach der Neufassung der §§ 1 – 3, 5 und 8 das „Gesetz, betreffend den Schutz von Vögeln“ als „Vogelschutzgesetz“ durch das Reichsgesetzblatt bekannt gemacht wurde. Herangeführt an das gewissenhafte naturwissenschaftliche Beobachten von K. TH. LIEBE und geschult im Studium der Vergleichenden Anatomie durch seinen akademischen Lehrer an der Universität Jena, den Anatom CARL GEGENBAUR (1826 – 1903), legte MAX FÜRBRINGER (1846 – 1920) 1888 seine bahnbrechende Monographie „Untersuchungen zur Morphologie und Systematik der Vögel“ vor. Über diese Arbeit urteilte STRESEMANN (1951): „Keiner vor ihm, und man darf wohl sagen keiner nach ihm, hat die zur Klassifikation verwendbaren Merkmale so vollständig zusammengestellt und ihre phylogenetische Wertigkeit so sorgfältig abgewogen wie er, der sich der Zusammenhänge zwischen Form und Funktion allzeit bewußt blieb“. Sein System der Einteilung der Vögel sollte für lange Zeit, mit z. T. noch heute gültigen Gruppen, bestimmend werden.

Zu den auch außerhalb Thüringens bekannteren Thüringer Ornithologen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zählen REINHOLD FENK (1881 – 1953; Abb. 8), der sich eingehend mit den Vorkommen und dem Verschwinden der letzten Steinsperlinge in Thüringen beschäftigte, und HUGO HILDEBRANDT (1866 – 1946; Abb. 8 und 10). HILDEBRANDT begann in den 20er Jahren an einer „Ornis Thüringens“ zu arbeiten und reiste u. a. dafür 1925 nach Tring in England, um dort die Sammlung von C. L. BREHM für seine Forschungen auszuwerten. Umfangreiche Literaturstudien, aber besonders die Mitarbeit am „Handbuch der deutschen Vogelkunde“ (NIETHAMMER 1937 – 1942), in dem er die Abschnitte „Allgemeine Verbreitung“ und „Vorkommen in Deutschland“ übernahm, kosteten ihm viel Kraft und Zeit. Seine „Ornis Thüringens“ blieb unvollendet und wurde erst Jahre später von WILLI SEMMLER (1906 – 1991; Abb. 9 und 10) für den Druck (HILDEBRANDT & SEMMLER 1975, 1976, 1978) aufbereitet.

Kennzeichnend für die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg war die Auflösung aller einstigen Vereinsstrukturen und die Neugründung zahlreicher „Fachgruppen für Ornithologie und Vogelschutz“, fachlich angeleitet durch die sich bildenden Bezirksfachausschüsse (BFA) und den Zentralen Fachausschuss (ZFA) für Ornithologie und Vogelschutz innerhalb des „Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“. Die starke Hinwendung zur Feldornithologie führte unter besonders aktiver Mitwirkung von WALTER FEUERSTEIN (1908 – 1957; Abb. 11) fast in allen Teilen des Landes Thüringen zur Gründung derartiger Fachgruppen. Diese unterschieden sich in mehrfacher Hinsicht bald grundsätzlich von den um die Jahrhundertwende gebildeten „Vereinen zum Schutze der Vogelwelt und der Vogelliebhaber“, in denen die Vogelhaltung und Zucht eine wesentliche Rolle gespielt hatte. Praktischer Vogelschutz und Feldornithologie bestimmten von nun an die Tätigkeit. Damit war die dritte Phase ornithologischer Forschung eingeleitet worden. Krönendes Ziel war jeweils die angestrebte und oftmals auch erreichte Publikation sowie Fortschreibungen von Gebiets-, Kreis- und Bezirksavifaunen als Vorarbeit für eine Gesamtschau, die dann 1986 mit der „Vogelwelt Thüringens“ (v. KNORRE et al. 1986) als Band 3 der „Avifauna der Deutschen Demokratischen Republik“ der Öffentlichkeit übergeben werden konnte.

Zum verbindenden Publikationsorgan entwickelten sich ab 1950 bis 1957 die von HANS MÜNCH gegründeten, ab Nr. 3 (1950) durch ein Redaktionskollegium von C. BOEHME, W. FEUERSTEIN und W. SEMMLER herausgegebenen „Mitteilungen Thüringer Ornithologen“. Danach folgte der „Thüringer Ornithologische Rundbrief“, ab Heft 23 (1977) bis in die Gegenwart fortgesetzt unter dem Titel „Thüringer Ornithologische Mitteilungen“. Hinzugetreten ist seit 1992 mit dem „Anzeiger des Vereins Thüringer Ornithologen“ das Publikationsorgan des 1991 gegründeten „Vereins Thüringer Ornithologen“. Die Staatliche Vogelschutzwarte Seebach, von 1925 bis 1962 unter der Leitung von KARL MANSFELD (1897 – 1972; Abb. 12), erlebte nach 1951 als Forschungsstelle der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften eine Aufwertung. Sie wurde 1953 als Vogelschutzwarte zur zentralen Leiteinrichtung für die Vogelschutzstationen Neschwitz, Kreis Bautzen, Steckby, Kreis Zerbst, und Serrahn, Kreis Neustrelitz. In den laufenden Forschungen strebte K. MANSFELD, ebenso danach auch sein Amtsnachfolger KURT BÖSENBERG (1912 – 1978) (GRÜN 1982), eine wissenschaftliche Untermauerung des Vogelschutzes an. Hierbei setzten sie sich nicht nur mit Fragen der insektenfressenden Vögel als Faktor der biologischen Schädlingsbekämpfung in der Land- und Forstwirtschaft auseinander, sondern sie bemühten sich auch um die Ergründung sowie Verhinderung von Schäden an Kulturpflanzen durch bestimmte Vogelarten (BÖSENBERG 1972; MÖHRING 1975). Vielfach auf Unverständnis unter den Ornithologen stieß jedoch besonders in den 50er Jahren die als übertrieben betrachtete Haltung zur Vogelabwehr bei der Bekämpfung von Sperlingen, Krähen und Elstern. So kam es zu sich zuspitzenden Spannungen zwischen den Freizeit-Ornithologen und den von der Vogelschutzwarte empfohlenen Maßnahmen zur Verhinderung von Vogelschäden in der Landwirtschaft. Unter wesentlicher Mitwirkung von K. MANSFELD war die „Anordnung zum Schutze der nichtjagdbaren wildlebenden Vögel“ vom 24.06.1955 (Anonymus 1956) erlassen worden. Insbesondere um den § 6, der die Ausnahmen zur Bekämpfung geschützter Arten, darunter auch Dohle, Bluthänfling und Eisvogel regelte, entwickelte sich ein heftiger Streit, der bis in die ornithologische Fachpresse ausstrahlte (FRIEDLAND 1956; MANSFELD 1956; GRÄNITZ 1957). Ebenso sorgten

Forderungen nach Vergiftung und Abschuss von Saatkrähen sowie der Vergrämung von Kranichen und Wildgänsen von den Feldern, selbst auf Ornithologen-Tagungen außerhalb Thüringens, für scharfe Auseinandersetzungen.

Mit großem Eifer hatte MAX SCHÖNWETTER (1874 – 1961; Abb. 13) in Gotha an seinem „Handbuch der Oologie“ gearbeitet, dessen Drucklegung sich jedoch immer wieder verzögerte. Ihm verdanken wir die bislang umfassendste Darstellung über die Eier der Vögel der Welt. In den Jahren 1960 bis 1992 konnte W. MEISE das gesamte Werk, es umfasste schließlich 47 Lieferungen in vier gewichtigen Bänden, ergänzen und herausgeben. Abschließend vermerkt MEISE (1992) im Vorwort zur letzten Lieferung: „Immerhin ist nun für etwa sieben Zehntel der Vogelspecies etwas über Form, Färbung und Fleckung, Größe, relatives Eigewicht, durchschnittliches und relatives Schalengewicht der Eier bekannt“. Die Ausführungen zur Geschichte der Ornithologie in ihrer Ausstrahlung über Thüringen hinaus wären jedoch unvollständig, würden wir hier nicht auch das Lebenswerk von LUDWIG BAEGE (1932 – 1989; Abb. 14) auf dem Gebiet der Historie unseres Faches würdigen. Seinen, mit geradezu kriminalistischem Gespür geführten Nachforschungen zu Leben und Wirken mitteldeutscher Ornithologen verdanken wir viele Informationen, auf denen wir heute aufbauen können. Auch nach seiner Ernennung zum Direktor des Naumann-Museums in Köthen blieb er Thüringen und besonders der Brehm-Forschung eng verbunden.

## Literatur

- ANONYMUS (1956): Anordnung zum Schutze der nichtjagdbaren wildlebenden Vögel. Vom 24. Juni 1955. – Falke 3: 32 – 34
- BAEGE, L. (1963): Bildnisse Thüringer Ornithologen. – Abh. Ber. Naturkundemus. Gotha 1: 46 – 60
- BAEGE, L. (1964/65): Über ehemalige private Vogelsammlungen in Thüringen: ihre Entstehung, ihr Schicksal und Verbleib. – Beitr. Vogelkd. 10: 129 – 147
- BAEGE, L. (1972): Wie hat Johann Matthäus Bechstein ausgesehen? – Südthür. Forsch. 8: 7 – 27
- BAEGE, L. (1983): Ein Kapitel zur Geschichte des „Neuen Naumann“. – Der Falke 30: 6 – 9, 65 – 69
- BECHSTEIN, J. M. (1789 – 1795): Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen. – Leipzig
- BÖSENBERG, K. (1972): KARL MANSFELD verstorben. – Der Falke 19: 281
- FRIEDLAND, A. (1956): Zur Frage der „wirtschaftlich schädlichen“ Vogelarten. – Der Falke 3: 207
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. – Gießen
- GRÄNITZ, R. (1957): Zur Frage der „wirtschaftlich schädlichen“ Vogelarten. – Der Falke 4: 212
- GRÜN, G. (1982): In memoriam Dr. KURT BÖSENBERG. – Thüring. Ornithol. Mitt. 28: 77 – 80
- GRÜN, G. (1983): Zum 50. Todestag von HANS Frh. v. BERLEPSCH, dem Begründer der Vogelschutzswarte Seebach. – Thüring. Ornithol. Mitt. 30: 1 – 3
- GÜNTHER, R. (1976): Die Vögel im Gebiet der Plothener Teiche. – Gera
- HAFFER, J. (1996): Vogelarten im Werk von CHRISTIAN LUDWIG BREHM (1787 – 1864). – Anz. Ver. Thüring. Ornithol. 3 (1): 1 – 31

- HENNICKE, C. R. (Hrsg.) (1893): Hofrath Professor Dr. K. TH. LIEBES Ornithologische Schriften. – Leipzig
- HEYDER, R. (1957): Bauern als Ornithologen. – *Der Falke* **4**: 127 – 131
- HILDEBRANDT, H., & R. HEYDER (1933): Die Bauernornithologen des Osterlandes. – *Mitt. Ver. sächs. Ornithol.* **4**: 38 – 56
- HILDEBRANDT, H., & W. SEMMLER (1975): *Ornis Thüringens. Teil 1. Passeriformes.* – Thüringer ornith. Rundbrief ( Sonderheft 2)
- HILDEBRANDT, H., & W. SEMMLER (1976): *Ornis Thüringens. Teil 2. Nonpasseriformes z. T.* – Thüringer ornith. Rundbrief (Sonderheft 3)
- HILDEBRANDT, H., & W. SEMMLER (1978): *Ornis Thüringens. Teil 3. Nonpasseriformes Rest* – Thüringer ornith. Mitt. (Sonderheft 4)
- KNORRE, D. VON (1980): Zur Entwicklung der avifaunistischen Forschung in Thüringen. – *Der Falke* **27**: 192 – 193
- KNORRE, D. VON (1986): Zur Entwicklung der avifaunistischen Forschung.– In: D. VON KNORRE, G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT (Hrsg.): *Die Vogelwelt Thüringens.* – Avifauna der DDR, Bd. 3. – Jena: 11 – 14
- MANSFELD, K. (1956): Die Antwort der Vogelschutzwarte. – *Der Falke* **3**: 207 – 209
- MANSFELD, K. (1959): Die Entwicklung des Vogelschutzes in der Deutschen Demokratischen Republik. – *Der Falke* **6**: 197 – 200
- MEISE, W. (1992): Vorwort zur Lief. 47. – In: M. SCHÖNWETTER: *Handbuch der Oologie.* Bd. IV.
- MÖHRING, G. (1975): Dr. KARL MANSFELD zum Gedächtnis. – *Beitr. Vogelkd.* **21**: 291 – 293
- MÖLLER, R. (1972): C. W. L. GLOGER – der Gegner BREHMS. – *Der Falke* **19**: 50 – 58, 82 – 84
- MÖLLER, R. (1992): Die Entwicklung der Ornithologie in Thüringen von ihren Anfängen bis zur letzten Jahrhundertwende. – *Anz. Ver. Thüring. Ornithol.* **1** (1): 3 – 9
- NEUMANN, J. (1995): Die erste Versammlung deutscher Ornithologen und die weitere Entwicklung der Ornithologie in Deutschland.– *Bl. Naumann-Museum* **15**: 67 – 78
- NIETHAMMER, G. (1937 – 1942): *Handbuch der deutschen Vogelkunde.* 3 Bände. – Leipzig
- NIETHAMMER, G. (1963): Die Vogelsammlung C. L. BREHMS heute. – *Abh. u. Ber. naturkd. Mus. „Mauritianum“ Altenburg* **3**: 165 – 172
- NIETHAMMER, G. (1964a): Die Bedeutung C. L. BREHMS als Ornithologe. – *Der Falke* **11**: 147 – 155
- NIETHAMMER, G. (1964b): Zur Geschichte der Brehm-Sammlung. – *Der Falke* **22**: 78 – 80
- RINGLEBEN, H. (1963): Zur Entwicklung der Ornithologie in Thüringen. – *Abh. u. Ber. Mus. Natur Gotha* **1**: 14 – 38
- STRESEMANN, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie. – Aachen
- STRESEMANN, E. (1964): Über den Ornithologen C. L. BREHM. – *Der Falke* **11**: 80

Dr. Dietrich von Knorre  
Phyletisches Museum  
Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Vor dem Neutor 1  
07743 Jena

*Tafel 1:*

- Abb. 1: (oben) JOHANN MATTHAEUS BECHSTEIN (1757 – 1822), aus BAEGE (1972)  
Abb. 2: (unten links) CHRISTIAN LUDWIG BREHM (1787 – 1864), aus BAEGE (1963)  
Abb. 3: (unten rechts) Titelblatt der „Ornis“

*Tafel 2:*

- Abb. 4: (oben links) HARALD OTHMAR LENZ (1798 – 1870), aus BAEGE (1963)  
Abb. 5: (oben rechts) KARL THEODOR LIEBE (1828 – 1894), aus BAEGE (1963)  
Abb. 6: (unten links) RICHARD HENNICKE (1865 – 1941), aus BAEGE (1963)  
Abb. 7: (unten rechts) HANS FREIHERR VON BERLEPSCH (1857 – 1933), aus BAEGE (1963)

*Tafel 3:*

- Abb. 8: (oben links) HUGO HILDEBRANDT (1866 – 1946), Bildvorlage Archiv L. BAEGE, Repro H. MELZER  
Abb. 9: (oben rechts) WILLI SEMMLER (1906 – 1991), aus GÜNTHER (1976)  
Abb. 10: (unten) Besuch in Altenburg 1946 – v.r. HUGO HILDEBRANDT, WILLI SEMMLER, REINHOLD FENK, WERNER KÜCHLER, (ganz links unbekannt). (Aufn. W. FEUERSTEIN)

*Tafel 4:*

- Abb. 11: (oben links) WALTER FEUERSTEIN (1908 – 1957), aus BAEGE (1963)  
Abb. 12: (oben rechts) KARL MANSFELD (1897 – 1972), aus BAEGE (1963)  
Abb. 13: (unten links) MAX SCHÖNWETTER (1874 – 1961), aus BAEGE (1963)  
Abb. 14: (unten rechts) LUDWIG BAEGE (1932 – 1989) überreicht das Präparat eines Erlenzeisigs mit Originaletikett von C. L. BREHM aus seinem Privatbesitz an die Brehm-Gedenkstätte Renthendorf (Gedenkkolloquium anlässlich der 200. Wiederkehr des Geburtstages von CHRISTIAN LUDWIG BREHM). (Aufn. D. TROWE)





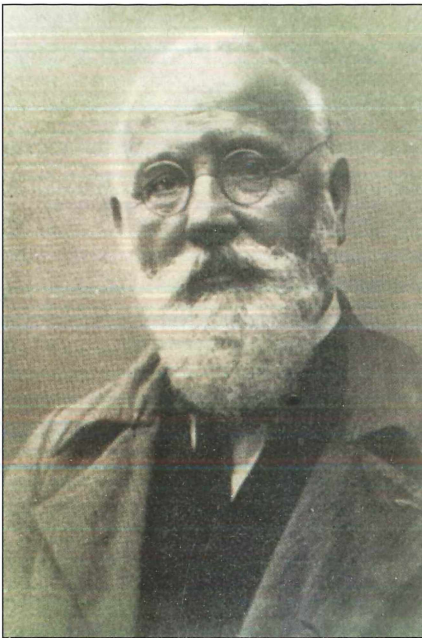
*Ornis*  
oder  
*das Neueste und Wichtigste*  
*der Vögelkunde*  
in Verbindung mit mehreren Naturforschern  
herausgegeben  
von  
*Chr. L. Brehm,*  
*Pfarrer zu Renthendorf.*

---

I. Heft.

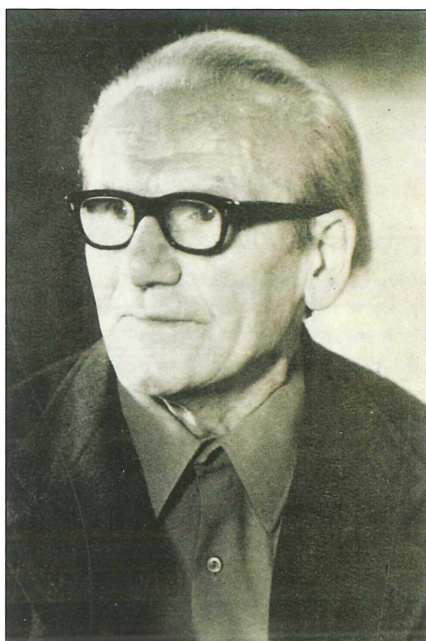
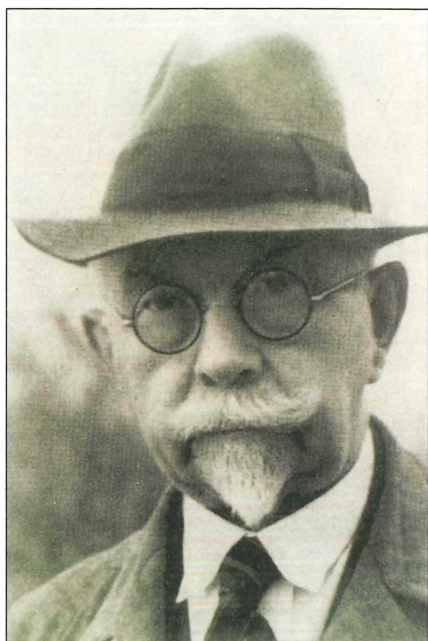
---

*Jena,*  
*August Schmid.*  
1824.

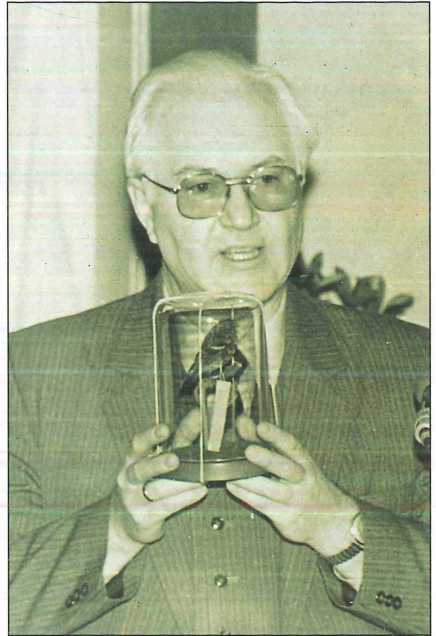
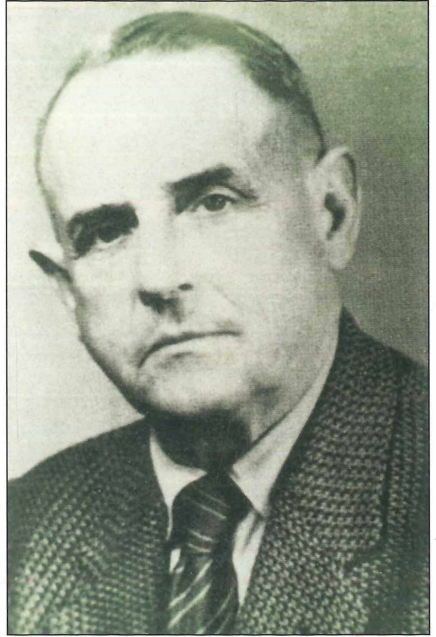
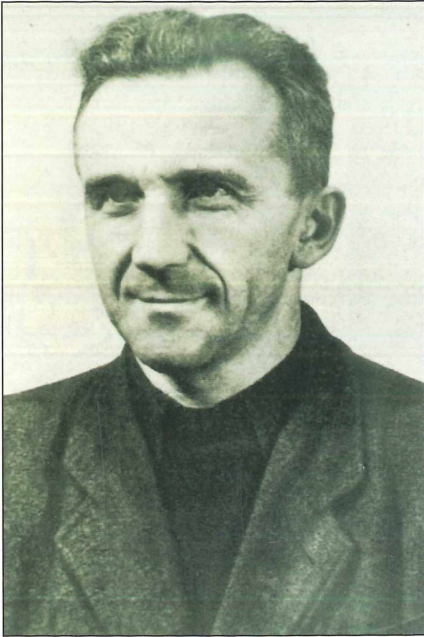


Tafel 2





Tafel 3



Tafel 4